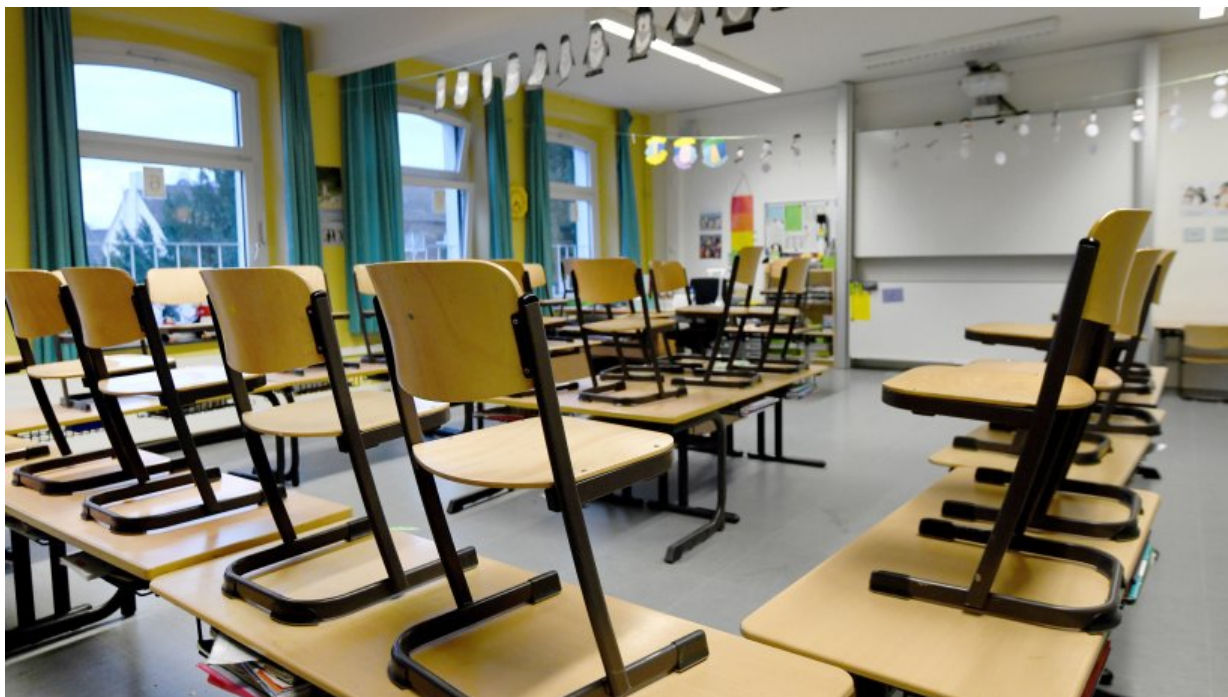


SOZIALE BRENNPUNKTE

09.11.20

Corona: Arche Hamburg warnt vor erneuten Schulschließungen

Axel Ritscher

Die Arche Hamburg betreut Kinder in sozialen Brennpunkten – das Hilfswerk warnt eindringlich vor den Folgen erneuter Schulschließungen. Foto: Caroline Seidel / dpa

Das Hilfswerk betreut Kinder und Jugendliche in Jenfeld, Billstedt und Harburg. Dort habe der digitale Unterricht nicht funktioniert.

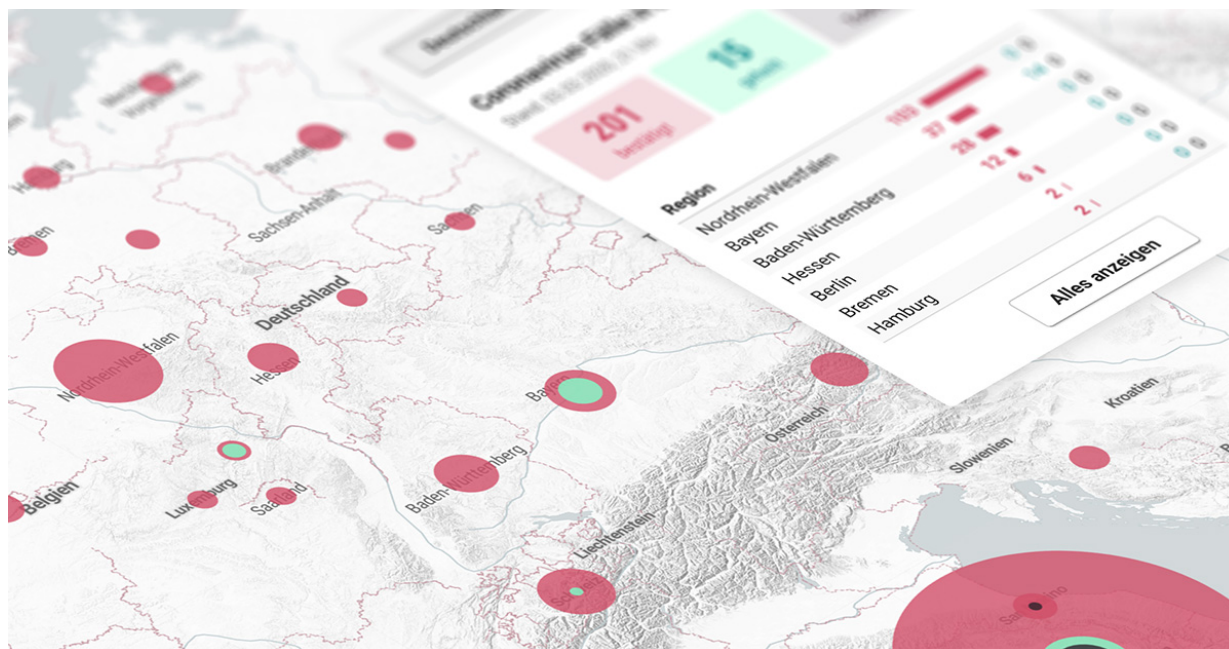
Hamburg. **Corona** verschärfte Schieflagen wie ein Brennglas. Hybrid- oder Fernunterricht in Mathematik? Für Kinder aus behüteten Elternhäusern kein Problem, für Kinder aus schwierigen Verhältnissen dagegen eine Katastrophe. „Wir stellen fest, dass die Kinder und Jugendlichen in sozialen Brennpunkten überwiegend nicht an den **digitalen Unterricht** angeschlossen sind“, sagt Tobias Lucht, Leiter des **Kinder- und Jugendwerks Arche in Hamburg**. „Im Vergleich zum Januar ist das Leistungsniveau der Kinder, die nach der Schule zu uns kommen, in Mathe, Englisch und Deutsch gesunken. Einige Vorschulkinder sprachen nach den Sommerferien kaum noch Deutsch.“

Die größtenteils spendenfinanzierte Arche betreut in Jenfeld, Billstedt und seit zehn Wochen auch in Harburg Kinder und Jugendliche in sogenannter „offener“ Arbeit: Die Kinder und Eltern können zur

Hausaufgabenhilfe, zum Spielen oder zum Essen kommen, werden aber zu nichts verpflichtet wie etwa bei den sogenannten staatlichen „Hilfen zur Erziehung“.

Arche Hamburg betreut mehr als 1700 Kinder

In Jenfeld betreut die Arche, über das Jahr gesehen, insgesamt etwa 1300 Kinder und Jugendliche, davon ein Drittel Geflüchtete. In Billstedt besteht regelmäßig Kontakt zu etwa 340 jungen „Kunden“, in Harburg sind es immerhin schon 150. In Jenfeld sind etwa 70 Prozent der Kinder Empfänger staatlicher Transferleistungen.



Interaktiv - Das Coronavirus in Deutschland und weltweit Wo ist das Virus ausgebrochen, wieviele Infizierte gibt es bereits? Unsere interaktive Karte zeigt die Corona-Lage - von China bis Niedersachsen.

Mit dem neuen Teil-Lockdown aber sank die Zahl der täglichen Besucher in Jenfeld von 200 auf jetzt etwa 70 Kinder und Jugendliche. Für mehr ist, bedingt durch die verschärften Hygieneregeln, kein Platz in den offenen Einrichtungen der Jenfelder Arche, wenn alle Kinder zweimal wöchentlich kommen dürfen. In die Schulprojekte der Arche kommen weiterhin täglich etwa 220 Besucher.

"Die Kinder haben sich gefreut, als die Schule wieder anfing"

„Die Kinder haben sich gefreut, als die Schule wieder anfing. Es gibt bei vielen eine große Lernbereitschaft“, sagte Lucht. Aber die strukturellen Probleme bremsen sie oft aus. Fehlender Rückhalt im Elternhaus, Geldsorgen, psychische Belastungen. Lucht: „Einige leben mit sieben bis acht Familienmitgliedern in 2,5- und Drei-Zimmer-Wohnungen. Die Eltern sprechen kaum Deutsch und können nicht helfen bei Fragen zu den Hausaufgaben. Nicht wenige sind Analphabeten. Die meisten leben in bitterer Armut.“

Auch die Schulen scheitern immer wieder an den sozialen Strukturen und der Not, so Lucht. Deshalb agierten die Schulleiter in sozialen Brennpunkten auch vorsichtig beim Verteilen von Laptops. „Mir wurde

berichtet, dass manche Eltern den Laptop verkaufen, wenn das Essen knapp wird.“ Trotzdem gibt es große Siege.

Für das Abitur im Wandschrank lernen

„Ein Abiturient erklärte uns auf unsere Frage, wo er denn für seine Prüfung lerne, er würde in den Wandschrank gehen. Da sei es am ruhigsten“, sagte Lucht. „Er hat sein Abi bestanden.“

Zu Weihnachten wird es in diesem Jahr keine große Feier mehr geben in der Arche. Aber dafür viele kleine. „In Jenfeld verteilen wir unser Fest auf voraussichtlich etwa zehn Termine. Wir müssen einfach eine andere Form finden, die das Zusammenkommen nicht lässt, aber Corona trotzdem etwas entgegenhält“, sagte Lucht. „In vielen Familien wird das Geld am Monatsende so knapp, dass wir einfach helfen müssen.“ Zu Weihnachten will die Arche „Carepakete“ verschicken, mit haltbaren Lebensmitteln und Hygieneartikeln darin.

Was Lucht sich wünscht? „Dass Schulen, Kitas und Einrichtungen der Jugendhilfe nicht schließen müssen, wenn die Infektionszahlen noch weiter steigen sollten. Kinder und Jugendliche brauchen Anlaufstellen und stabile Beziehungen, wenn sie ihren Platz im Leben suchen.“